

Krankenhausfamulatur im Akim Oda Government Hospital in Ghana (30 Tage) im August 2018

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Da ich ein FSJ in Ghana gemacht hatte, wollte ich gerne noch einmal für einen längeren Zeitraum zurück kommen. Daher stand für mich auch relativ schnell fest, wo es für meine zweite Famulatur hingehen sollte. Da ich bereits versucht hatte mein Pflegepraktikum in Ghana privat zu organisieren – was leider nicht geklappt hat – beschloss ich es dieses Mal mit einer Organisation zu probieren. Im Internet stieß ich dann auf **elective Ghana**, eine ghanaische Organisation, die unter anderem Famulaturen für Ausländer in Ghana organisiert. Der Gründer und Chef Sefa schrieb mir auch sehr schnell und freundlich auf meine Anfrage zurück und schlug mir direkt einige Krankenhäuser vor. Ich entschied mich dann für das Akim Oda Government Hospital. Ab jetzt ging alles ganz schnell. Ich schickte die notwendigen Unterlagen per Mail an Sefa:

- Lebenslauf und Motivationsschreiben
- Empfehlungsschreiben von der Uni (über ZIB Med erhältlich)
- Applicationform

Schnell bekam ich eine Praktikumsbestätigung zugeschickt, die mir gleichzeitig auch als Einladungsschreiben für das Visum diente. Das Beantragen des Visums (110 €) erfolgt online und ist etwas kompliziert – unter anderem wird auch genanntes Einladungsschreiben benötigt. Beantragt das Visum am besten 3 Monate vor Ausreise (früher ist nicht möglich).

Versicherungen & Impfungen:

- Auslandkrankenversicherung
- Berufshaftpflicht (kostenlos über Marburgerbund oder Hartmannbund)
- Gelbfieberimpfung (Pflicht und Nachweis für Visumsantrag nötig)
- Typhus, Hepatitis A + B, Meningokokken AWCY, Tetanus, Diphtherie, Polio, Pertussis sinnvoll
- Cholera und Tollwut sinnvoll, je nachdem wo ihr seid und was ihr so vorhabt

Malaria

Ghana ist Hochrisikogebiet für Malaria. Ob eine Prophylaxe sinnvoll ist muss jeder für sich selbst entscheiden. Zur Wahl stehen Mefloquin, Atovaquon/Proguanil und Doxycyclin. Ich persönlich habe mich, da ich zur Regenzeit (sehr viele Mosquitos) da war, entschieden Atovaquon/Proguanil einzunehmen und war damit sehr zufrieden. Aber klärt am besten vorher ab, ob eure Krankenkasse

das zahlt, weil es ansonsten echt teuer wird.

Ansonsten ist es wichtig sich abends mit Mosquitorepellent (Nobite wirkt meiner Meinung nach am besten) einzusprühen und lange Hosen zu tragen. Sinnvoll ist es auch die Kleidung vorher zu imprägnieren.

Nützliche Links, Mailadressen und Telefonnummern:

- www.electiveghana.org
- www.facebook.com/electiveghana
- www.twitter.com/electiveinghana
- electiveinghana@gmail.com
- info@electiveghana.org
- Whatsapp: +233-244850614, +233-205595756

Der Auslandsaufenthalt:

Kosten

- 180 \$ für die Organisation
- 150 \$ für das Krankenhaus
- 180 \$ für die Unterkunft

Das Geld wird bar in Ghana an die Organisation und das Krankenhaus gezahlt. Inbegriffen ist das Abholen sowie am Ende des Praktikums Zurückbringen zum Flughafen, eine kleine Citytour und eine Erklärung über die Transportsysteme.

Man wohnt in einem Haus zusammen mit anderen Studenten und ein paar einheimischen Doktoren. Das Zimmer teilt man sich maximal zu zweit. Außerdem gibt es einen großen Garten, ein Wohnzimmer und eine Küche, die gemeinsam genutzt werden. Es gibt eigentlich nahezu immer fließend Wasser. Von der Unterkunft aus kann man entspannt in 20 Minuten zum Krankenhaus laufen.

Die Lebenshaltungskosten sind in Ghana viel niedriger als in Deutschland. Entweder ihr kocht selbst oder kauft euch direkt etwas. Eine Mahlzeit kostet zwischen 50 Cent und 2 Euro, wenn ihr euch etwas von der Straße kauft und ist sehr lecker. Mangoeis gibt es für 20 Cent :)))

Klinikalltag:

Meine Famulatur ging über einen Monat und ich war jede Woche auf einer anderen Station eingeteilt, damit ich möglichst viel vom ghanaischen Gesundheitssystem mitbekomme und viele verschiedene Krankheitsbilder sehe. Grundsätzlich war man morgens ab ca. 8 Uhr auf Station und

mittags dann bis ca. 15/15:30 Uhr im OP, OPD (Art Ambulanz),...

In der ersten Woche durfte ich in der Female Ward mit auf Visite gehen. Dort habe ich vor allem schwere Gastroenteritiden, Malaria, Tuberkulose, Hernien und Pneumonien gesehen. Ich durfte eine eigene Anamnese erheben, was aufgrund meiner geringen Twikenntnisse und der oft nicht vorhandenen Englischkenntnisse der Patienten nicht immer ganz so einfach war. Netterweise hat eine ghanaische Medizinstudentin, wenn ich mit meinen Twikenntnissen nicht mehr weitergekommen bin, für mich übersetzt. Ansonsten habe ich noch viel körperlich untersucht, Röntgenbilder ausgewertet und Blutergebnisse interpretiert. Da Akim Oda nur ein District Hospital ist, hatten wir auch nicht wirklich mehr Diagnostik zur Verfügung. Die schwierigen Fälle wurden dann in die nächst größere Stadt überwiesen, falls der Patient genügend Geld hatte. Der Physican Assistant und der zuständige Arzt waren sehr freundlich und haben auch einiges erklärt.

Die zweite Woche habe ich dann auf der Male Ward verbracht. Hier standen viele Wunden und Brüche durch Arbeitsunfälle, Prostatatumore, ausgeprägte Orchitis, aber natürlich auch Malaria im Vordergrund.

Anschließend war ich auf der Maternity & Labour Ward. Der Arzt war sehr engagiert und hat mich viel gefragt und da ich noch kein Gyn hatte, dementsprechend auch viel erklärt. Die Müttersterblichkeit ist leider nach wie vor sehr hoch in Ghana.

In der letzten Woche habe ich den Arzt auf der Pediatric Ward begleitet. Leider hat dieser nichts erklärt, hat die Beschwerden der Kinder oft nicht ernst genommen und hat stets gelangweilt auf einem Ohr Musik gehört. Dementsprechend habe ich hier nicht viel mitgenommen. Hauptsächlich waren die Kinder aber wegen Malaria auf Station.

Nachmittags war ich oft in der OPD, was man sich wie eine Hausarztpraxis in der Klinik vorstellen kann oder im OP. Da nur Spinalanästhesie durchgeführt werden konnte, wurden hauptsächlich Kaiserschnitte gemacht, Hernien operiert und einmal war ich bei einer Testektomie aufgrund einer Hodentorsion dabei. Es wird viel erklärt und man darf auch durchaus assistieren und wenn man Glück hat sogar selbst Hand anlegen.

Ansonsten war ich noch in der Post- und Pränatal Clinic. Dort durfte ich nach einigen Erklärungen komplett eigenständig die Frauen und Babys untersuchen, was sehr viel Spaß gemacht hat.

Gesundheitssystem

Seit 2003 gibt es in Ghana eine stark subventionierte Krankenversicherung, die die häufigsten Krankheiten wie Malaria, Gastroenteritis, Asthma aber auch Appendektomien oder Hernienoperationen abdeckt. Trotzdem sind doch noch einige Menschen nicht versichert, weil sie es sich trotz der starken Subvention nicht leisten können oder teilweise das Bewusstsein dafür fehlt.

Reisen:

Es ist sehr sicher in Ghana zu reisen und auch relativ günstig. Die Straßen zwischen den großen Städten sind gut und es fahren sowohl Trotros (VW-Busse mit sehr vielen Leuten) als auch verschiedene Busse. Möchte man in kleinere Orte werden die Straßen teilweise deutlich schlechter und man muss vom Trotro aufs Taxi, Moto oder teilweise sogar auf die eigenen Füße ausweichen. Ich kann jedem nur empfehlen die Möglichkeit zu nutzen nach, aber auch schon während des Praktikums, herumzureisen und das Land kennenzulernen.

Ein paar Kulturtipps:

- Nur mit der rechten Hand essen, Dinge übergeben oder empfangen. Es gilt als respektlos und unhöflich, wenn man seine linke Hand benutzt, da diese als unrein gilt.
- Röcke und Hosen sollten mindestens Knie lang sein.
- Küsse und andere Zärtlichkeitsbekundungen in der Öffentlichkeit sind nicht gerne gesehen.
- Kommt jemand dazu, wenn man gerade isst, wird dieser mit „You are invited“ eingeladen mitzuessen. Diese Einladung ist aber zumeist nicht ernst gemeint und wird mit einem höflichen Dankeschön abgelehnt.
- Die ghanaische Küche ist sehr lecker, aber auch sehr scharf.

Das gilt alles vor allem in ländlichen Regionen, in Accra beispielsweise sieht man auch durchaus einige ghanaische Frauen in kurzen Röcken oder Kleidern.

Erfahrungen mit der ghanaischen Kultur

Ich möchte betonen, dass die folgenden Zeilen, meine eigene subjektive Meinung sind, die ich mir nach nur einem Jahr damals und jetzt zwei Monaten gebildet habe. Ich bin mir sicher, dass ich, wäre ich noch länger geblieben, viele Dinge auch anders beschrieben hätte.

In Ghana herrscht ein stark ausgeprägtes Gemeinschaftsdenken. So wird anstatt von Dörfern und Städten oft von „Communities“ gesprochen. Jede Community hat ihren eigenen Chief sowie eine Queen mother, die keine Ehefrau des Chiefs ist. Der Chief ist das Oberhaupt der Community, die Queen mother ist für die Frauen und Mädchen zuständig. Bei Problemen oder Streitereien unter den Frauen ist sie der Ansprechpartner für diese.

Aber auch schon im alltäglichen Sprachgebrauch erkennt man das Gemeinschaftsdenken. Männer, die vom Alter her theoretisch der eigene Vater sein können, werden mit Dada oder Daddy (Papa) angesprochen, Frauen mit Mama. Auf der Straße hört man oft: „Sister, how are you?“ Das sind jetzt zwar nur Anreden, aber wenn man über die tiefere Bedeutung nachdenkt, heißt es wir sind alle eine Familie, also hilft jeder jedem.

Damit wäre ich schon beim nächsten Punkt, der unglaublichen Hilfsbereitschaft der Ghanaer. Schaut man sich nur etwas verloren um, kann man sich sicher sein, dass jemand kommt, um zu fragen, wie er behilflich sein kann. Fragt man nach dem Weg, passiert es oft, dass man direkt zum Ziel geführt wird. Das hat aber auch zur Folge, dass man gerade als Weißer dauernd angesprochen wird und sehr viele mit einem Smalltalk betreiben wollen. Manchmal, v.a. wenn man etwas spät dran ist, kann das sehr herausfordernd sein.

Im Mittelpunkt des Lebens von fast jedem Ghanaer steht der Glaube würde ich behaupten. Islam, Christentum oder Naturreligion – der Glaube ist fest im Alltag verankert. Da ich im Süden gelebt habe, war das Christentum am stärksten vertreten. Viele Geschäfte haben einen christlichen Namen wie „God’s Grace enterprise“ und oftmals stehen auf Taxis Bibelsprüche. Vor einer längeren Bus- oder TroTrofahrt wird oft gemeinsam gesungen und meistens auch noch gepredigt. Mit Gospel trifft man den Musikgeschmack vieler Ghanaer und Gespräche über Gott und die Bibel kann man eigentlich immer führen. Der sonntägliche Kirchenbesuch und die Sonntagsschule sind für viele Pflicht.

Hierarchie, Respekt und Autoritäten spielen in Ghana eine sehr große Rolle. Je älter man ist, desto höher steht man in der Hierarchiefolge. Vor allem in den ländlichen Gegenden ist der Vater das Familienoberhaupt und bestimmt über alle wichtigen Belange. Der Großvater und die Großmutter stehen aufgrund des Alters aber wieder über dem Vater. Bringt eine junge Frau einer älteren Person etwas zu trinken oder zu essen, ist es normal einen Knicks zu machen (hauptsächlich in ländlichen Gebieten üblich). Oft werden Kinder auch von älteren Menschen geschickt Wasser oder Essen für sie zu kaufen. Schüler respektieren ihre Lehrer und müssen auch öfter kleinere Arbeiten für diese erledigen. Stark herausgefordert hat mich persönlich, dass es sowohl in der Schule als auch zu Hause üblich ist die Kinder durch Schlagen zu erziehen. Für diese ist das auch ganz normal und sie finden es meistens nicht schlimm. Oft lachen sie selbst darüber. Im Sprachgebrauch fest verankert sind auch die Ausdrücke „I’ ll beat you!“ – „Where is my cain?“ und „I’ ll cain you!“. Ob dann auch wirklich geschlagen wird, hängt von der Person ab. Im Krankenhaus habe ich glücklicherweise nie erlebt, dass ein Kind geschlagen wurde. Die Kindererziehung unterscheidet sich aber auch sonst stark von der Deutschen. Schon sehr früh müssen die meisten Kinder viel daheim mithelfen und Verantwortung übernehmen.

Kritisch sehe ich noch die Hausmädchen. Das sind Mädchen aus armen Familien, die in andere Familien geschickt werden, um dort den Haushalt zu machen. Dies ist vor allem noch in den nördlichen Teilen Ghanas anzutreffen. Je nach Familie kann es ein Segen oder ein Fluch für das Mädchen sein. Ermöglicht die Familie dem Mädchen eine anständige Schulbildung und behandelt es gut, profitieren alle davon. Wird das Mädchen allerdings mit falschen Versprechungen in die

Familie gelockt und darf nicht die Schule besuchen, sondern wird eher als Haussklavin gehalten, habe ich persönlich ein sehr großes Problem damit.

Ein weiterer Aspekt, der mich vor allem beim Abschied herausgefordert hat ist, dass Gefühle in der Öffentlichkeit nicht gezeigt werden dürfen. So dürfen bei Abschieden keine Tränen gezeigt werden, wird doch geweint, wird man ausgelacht oder sogar beschimpft. Paare erkennt man höchstens an gleicher Kleidung, da Zärtlichkeitsbekundungen und sogar Händchenhalten in der Öffentlichkeit tabu sind. Für gute Freunde ist es währenddessen ganz normal Hand in Hand zu laufen.

Dafür bewundere ich aber die unglaubliche Gastfreundschaft. Es wird wirklich jeder Gast wie ein König behandelt. Je nach Autoritäts- und Respektgrad, kann es auch durchaus passieren, dass das ganze Haus aufgeräumt und geputzt wird. Oft passiert es auch, dass der Gast Saft oder Softgetränke sowie viel Fisch und/oder Fleisch serviert bekommt während die Familie vegetarisch isst und Wasser trinkt. Kommt Besuch während man selbst isst, wird dieser selbstverständlich zum Essen eingeladen. Immer wenn jemand isst und eine andere Person anwesend ist oder vorbeikommt, wird diese mit den Worten „You are invited“ eingeladen mit zu essen. Diese Einladung ist aber zumeist nicht ernst gemeint und wird mit einem höflichen Dankeschön abgelehnt.

Höflichkeit sowie das Ansehen der Anderen zu wahren ist den Ghanaern allgemein sehr wichtig. So wird niemand direkt angegriffen. Hat man ein Problem mit einem anderen, klärt man dieses nicht persönlich, sondern erzählt einer dritten Person davon, die sich dann wiederum mit demjenigen unterhält. Für mich war dies sehr schwierig, da ich Probleme am liebsten direkt anspreche.

Die Ghanatime hingegen finde ich super. Zeit ist einfach nicht so wichtig. Man trifft sich, wenn man mit seiner Arbeit fertig ist. Das heißt meistens ein bis zwei Stunden nach der abgemachten Zeit.

Das ist gut dabei zu haben:

- Kittel, 2 Kassacks für den OP
- Stethoskop, Otoskop
- Desinfektionsmittel (im Krankenhaus gibt es nur Spiritus)

Fazit:

Ich kann es jedem nur empfehlen eine Famulatur in Ghana zu machen. Nicht umsonst heißt Ghana auch „Africa for Beginners“. Die Menschen sind überwiegend sehr freundlich, hilfsbereit und offen. Man wird immer mit Akwaaba oder You are welcome begrüßt und es wird stets versucht dir bestmöglich zu helfen. Ghana ist sehr sicher, es wird Englisch gesprochen und auch im Krankenhaus gibt es vieles zu sehen, was man in Deutschland so normal nie zu Gesicht bekommt.